

Katharina Ceming

—

**Mystik
im interkulturellen Vergleich**

Interkulturelle Bibliothek

INTERKULTURELLE BIBLIOTHEK

Herausgegeben von

Hamid Reza Yousefi, Klaus Fischer,
Ram Adhar Mall, Jan D. Reinhardt und Ina Braun

Band 93

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Constantin von Barloewen
Prof. Dr. Claudia Bickmann
Prof. Dr. Horst Dräger
PD. Dr. Mir A. Ferdowsi
Prof. Dr. Hans-Jürgen Findeis
Prof. Dr. Richard Friedli
Prof. Dr. Raúl Fornet-Betancourt
Prof. Dr. Wolfgang Gantke
Prof. Dipl.-Ing. Peter Gerdson
Prof. Dr. Dr. h.c. Heinz Kimmerle
Prof. Dr. Wolfgang Kloöß
Prof. Dr. Peter Kühn
Dr. habil. Jürgen Maes
Prof. Dr. Karl-Wilhelm Merks
Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Senghaas
Prof. Dr. Alois Wierlacher

**Mystik
im interkulturellen Vergleich**

von
Katharina Ceming

Traugott Bautz
Nordhausen 2005

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in Der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Umschlagsentwurf von Susanne Nakaten und Ina Braun

Verlag Traugott Bautz GmbH
99734 Nordhausen 2005

Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des
Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig
und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und
Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany
ISBN 3-88309-270-3
www.bautz.de
www.bautz.de/interkulturell.shtml

Inhaltsübersicht

1. Systematik der Mystik	7
1. 1. Was ist Mystik?.....	7
1. 2. Asketische Übungen	16
1. 3. Meditativ-kontemplative Praxis	20
1. 4. Formen der Mystik.....	39
1. 5. Die mystischen Underdogs	49
2. Mystische Bewegungen der verschiedenen Weltreligionen	56
2. 1. Griechenland	56
2. 2. Christliche Mystik.....	60
2. 2. 1. Wüstenväter.....	60
2. 2. 2. Mittelalterliche Mystik	71
2. 3. Jüdische Mystik	81
2. 3. 1. Merkava-Mystik	81
2. 3. 2. Jüdische Mystik im Mittelalter	85
2. 3. 3. Die Neuzeit.....	95
2. 4. Islamische Mystik: der Sufismus	100
2. 4. 1. Frühzeit des Sufismus	102
2. 4. 2. Die Ordensmystik.....	108
2. 5. Hinduismus	111
2. 5. 1. Erkenntnismystik.....	112
2. 5. 2. Liebesmystik	118
2. 5. 3. Indische Mystik in der Moderne	121
2. 6. Buddhismus.....	124
2. 6. 1. Urbuddhismus	124
2. 6. 2. Weiterentwicklungen	128
Die Autorin und das Buch	133

1. Systematik der Mystik

1. 1. Was ist Mystik?

Wenn in dieser Studie von Mystik im interkulturellen Kontext gesprochen werden soll, so ist es natürlich unerlässlich zu klären, was Mystik bedeutet.¹ Doch damit beginnen auch schon die Probleme. In der Forschungsgeschichte der Mystik lassen sich fast so viele Definitionen dieses Phänomens finden, wie Forscher. Einzelne Wissenschaftler betrachteten sie als eine Art psychopathologische Geisteskrankheit, andere erblickten in ihr den Ausdruck unverdient geschenkter göttlicher Gnade, wieder andere verstanden sie als ein spekulatives System etc. In der vergleichenden Religionswissenschaft tendierten viele Forscher dazu, Mystik entsprechend ihrer religiösen Verankerung zu bestimmen, wonach zwischen den östlichen Religionen, primär der indischen, und der abrahamitischen zu differenzieren sei. An dieser Unterteilung regte sich zu Recht Kritik, da gesehen wurde, daß diese Differenzierung zu plakativ war. Doch bevor wir uns mit dem Strukturphänomen Mystik genauer beschäftigen, soll der Versuch einer Definition gewagt werden.

Mystik beschreibt ein Gesamtphänomen aus Methoden und Theorien, die dazu dienen, den Menschen mit dem Göttlichen/Absoluten/der Wirklichkeit in Verbindung zu bringen. Das Verhältnis von theoretischen Grundlagen und Methoden, die um das mystische Erleben gruppiert sind,

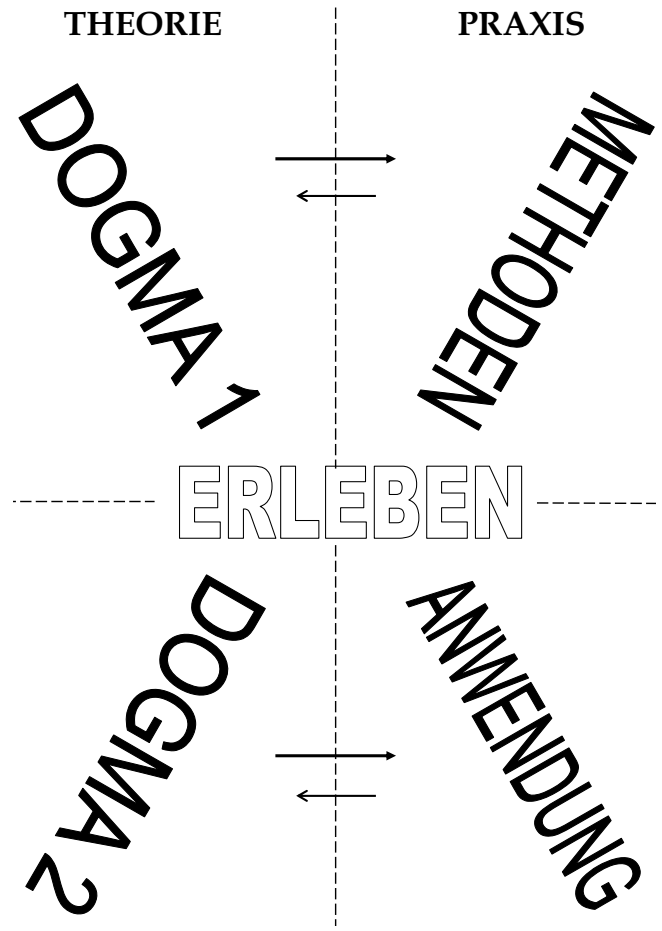
¹ Die wissenschaftliche Beschreibung der Grund- oder Minimalstruktur von Mystik mitsamt den Diagrammen basiert auf einer systematischen Formalisierung des Forschungsgegenstands, der gemeinsam mit PD Dr. Hans P. Sturm für eine interdisziplinäre Vorlesung mit dem Titel ›Mystik, ein transkulturelles Phänomen‹ an der Universität Augsburg durchgeführt wurde.

bedingen sich dabei wechselseitig. »Ohne vorhergehende Dogmatik gäbe es keine gültige Mystik. Und Mystik, das muß betont werden, will ›gültig‹, nämlich mehr als Schwelgerei in Gefühlen sein. Der wahre Mystiker will in den Besitz der absoluten Wirklichkeit gelangen, die bereits besteht und von der ihm die wahre Lehre berichtet. So verhielt es sich wenigstens mit der Mystik der Spätantike, die noch in enger Verbindung mit der intellektuellen und ontologischen Spekulation der griechischen Vergangenheit stand. Im Besitz einer objektiven Theorie geht der Mystiker über die Theorie hinaus; er will die Erfahrung des Gegenstands und die Identität mit ihm; und er möchte in der Lage sein, eine solche Identität zu behaupten. Damit gewisse Erfahrungen möglich und überhaupt als gültige Vorwegnahmen einer eschatologischen Zukunft oder Verwirklichungen metaphysischer Seinsstufen vorstellbar werden, muß folglich die Spekulation den Rahmen, den Weg und das Ziel, lange bevor die Subjektivität den Weg zu gehen lernt, vorgegeben haben.«²

Ein bestimmtes Lehrsystem hat also Auswirkungen auf die Methodik, die zum mystischen Erleben führt, welches selbst wieder eine bestimmte Lehre prägt, die ihrerseits zu lebenspraktischen Anwendungen führt. Diese lebenspraktischen Anwendungen müssen natürlich nicht gesellschaftlich verwertbar sein. Auch der Mystiker, der im Himalaya oder in der Wüste sitzt und sich damit scheinbar aus allen weltlichen Bezügen ausgekoppelt hat, ist Teil dieser Welt. Der oftmals gegen die Mystik erhobene Vorwurf von Weltflucht trifft genau genommen nicht, da niemand aus der Welt zu flüchten vermag. Es kann lediglich eine Lebensweise gewählt werden, die nicht dem gesellschaftlichen Mainstream entspricht.

² Jonas, Hans: *Myth and Mysticism*, in: *Journal of Religion* 49 (1969), S. 328-329 (Übersetzung H.P. Sturm).

KOORDINATEN der MYSTIK



Hans P. Sturm 2005

Die Verbindung von Lehrsystem, Methodik und Anwendung soll kurz an einem Beispiel verdeutlicht werden: So

war Buddha, bevor er sein Erleuchtungserlebnis hatte, von der Lehre der indischen Asketentradition seiner Zeit beeinflusst (Dogma 1), aufgrund dieser asketischen Theorie wählte er bestimmte Methoden (Methoden), um zur Erleuchtung zu gelangen. Auch wenn er die durch die hinduistische Tradition vermittelten Übungen für ungenügend hielt, so entsprang der von ihm gewählte Weg diesem Milieu. Nach seiner Erleuchtung (Erleben) begann er seine eigene Lehre zu verkünden (Dogma 2), die ihre Anwendung z.B. in einem bestimmten Lebensstil seiner Anhänger fand, die wie ihr Lehrer als Wandermönche durch das Land zogen.

Die Dreiteilung des Gesamtkomplexes Mystik in Theorie, Methode und Erlebnis kann mit drei Begriffen wiedergegeben werden, die im Umfeld von Mystik immer wieder verwendet werden: mystisch, mystizistisch bzw. mystisch-spekulativ und mystagogisch. Während mystisch für das existentielle Streben steht, das höchste Weisheitsziel zu erreichen (Erleben), bezeichnet mystizistisch bzw. mystisch-spekulativ theoretische Überlegungen zur Erlangung metempirischer Erkenntnisse (Dogma 1 und 2). Mystagogisch beschreibt Methoden und Wege zur Erlangung des mystischen Ziels (Methoden). Ihre Entsprechung finden diese drei Begriffe in den Phänomenen: Mythos, Mysterium und Mystik.